Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 63 (1956)

Heft: 10

Rubrik: Jubiläen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

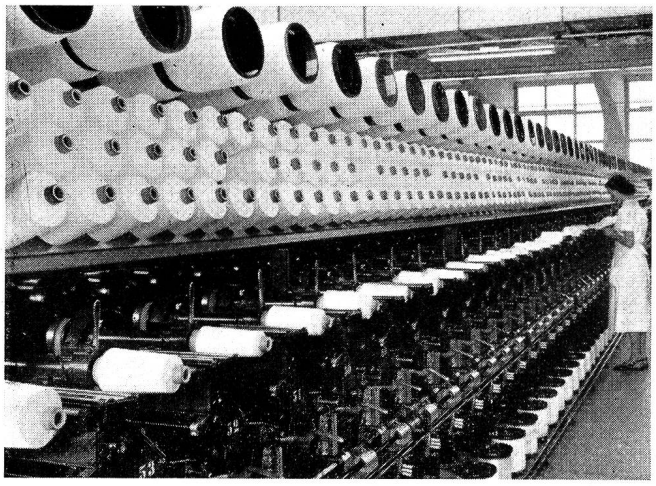
Industrie Oberfrankens und die auf hohem Niveau stehende *Modeschau der Internationalen Damenkonfektion.* Das erbrachte ihr den Besuch von Textil-Einzelhändlern aus dem gesamten Bundesgebiet sowie von Fachleuten und Interessenten aus rund 40 Auslandsländern. Der geschäftliche Verlauf der Messe wurde von den beteiligten Kreisen als sehr zufriedenstellend bezeichnet. Die Herren-Mode-Woche erzielte in allen beteiligten Kreisen eine überaus gute Beurteilung.

Jubiläen

50 Jahre Viscose Emmenbrücke

Zur Jubiläumsfeier der *Société de la Viscose Suisse* hatte sich am 8. September eine große Schar geladener Gäste aus dem In- und Ausland und Vertreter der Luzerner Behörden in Emmenbrücke eingefunden, wo die weiten Fabrikanlagen in reichem Flaggenschmuck prangten.

Foto: O. Pfeiffer, SWB, Luzern



Nylon-Fabrikation — NYLSUISSE-Spulen — ein modernes Beispiel für «man made»-Fasern

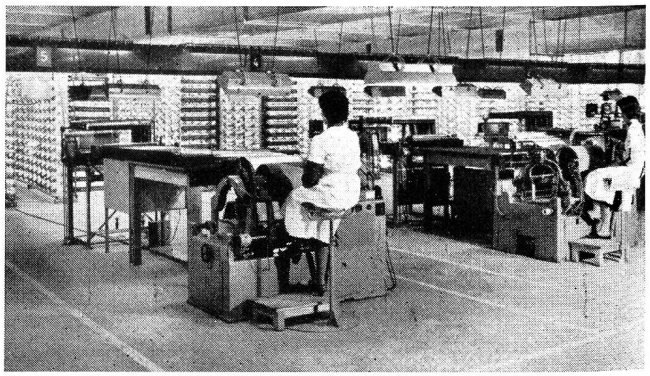
In unserer September-Ausgabe haben wir die Entstehungs- und die wechselvolle Entwicklungsgeschichte der «Viscose Emmenbrücke» in einer knappen Schilderung anhand der hübschen Jubiläumsschrift bereits festgehalten. Heute möchten wir diese Schilderung noch durch einige Angaben ergänzen, welche die *wirtschaftliche Bedeutung* des aus kleinen Anfängen groß gewordenen Unternehmens erkennen lassen.

Der kleinen historischen Jubiläums-Ausstellung war zu entnehmen, daß die «Viscose» ihren Betrieb vor 50 Jahren mit einem Bestand von ... sage und schreibe 19 Personen begann. 1910 waren es schon 447, 1915 921 und 1930 deren 2700. Während der Weltwirtschaftskrise sank der Personalbestand im Jahre 1935 auf 1139, heute aber beschäftigt die «Viscose» in ihren drei Fabriken — wie schon in der September-Nummer erwähnt — rund 4000 Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Gehälter und Löhne erreichen jährlich die Summe von 30 Millionen Franken, ohne Einrechnung namhafter Sozialaufwendungen.

Einige andere Ziffern: Die *Jahreserzeugung* stieg von 200 t im Jahre 1910, 800 t im Jahre 1920, 2900 t 1930, 3000 t 1940, auf 17 000 t im Jahre 1950 und erreichte im letzten Jahre rund 21 000 t. Dabei hat seit 1940 die Herstellung von Zellwolle eine ganz gewaltige Steigerung erfahren, und in den Jahren seit dem Kriegsende sind ferner die Pneugarn- und Nylon-Herstellung zu Haupterzeugnissen des Unternehmens geworden. Wie umfangreich das Arbeitsprogramm geworden ist, lassen folgende kurze Hinweise erkennen: *Rayon* (Viskose) wird nicht nur in drei verschiedenen Ausführungen und sehr zahlreichen Titern für die Stoff- und Bandweberei, Trikotfabrikation, Wirkerei, Zwirnerei und Stickerei, als «Celta» (hohlfibrillig), und für besondere Zwecke spinngefärbt hergestellt, sondern auch als «Viscor» für Pneu-Einlagen, als «Crinol» oder künstliches Roßhaar für Hutgeflechte, für die Bürstenindustrie usw. und zudem noch als Kunststroh und Kunstbast für modische Zutaten, geflochtene Gürtel, Taschen usw. *Fibranne* findet als «Flisca» oder Zellwollflocke und als «Lano» oder Zellwollkabel Verwendung in der Baumwoll-, Woll- und Schappespinnerei, *Flock,* die sehr kurz geschnittenen Fasern, wird für das in den letzten Jahren aufgekommene Flockdruck-Verfahren verwendet. *Nylon,* als Endlosgarn-Marke «Nylsuisse», findet analoge Verwendung wie das textile Rayon, und ferner für technische Zwecke, als «Nylcor» für Pneu-Einlagen und als «Lamonyl» (Spinnkabel) für Verspinnung in der Schappespinnerei.

Einige weitere Zahlen, die wir der Jubiläumsschrift entnehmen, lassen die großen Verschiebungen erkennen, die sich im Absatz der Erzeugnisse zwischen den Kriegsjahren und der jüngsten Zeit ergeben haben. Der Inlandabsatz von Rayon (ohne Pneugarn und Nylon) erreichte während den Jahren 1942/45 durchschnittlich 3520 t oder 89% der Gesamtproduktion; der Export war mit 450 t oder 11% bescheiden. Für 1955 aber lauten die Ziffern: 2360 t oder 33% Inland, 4810 t oder 67% der Jahresproduktion Ausland. Bei Fibranne wurde während den Jahren 1942/45 die gesamte Produktion von durchschnittlich 8730 t im Inland abgesetzt, im letzten Jahre waren es noch 1500 t oder 16%, während 7700 t oder 84% der Jahresproduktion ins Ausland gingen. Man ersieht daraus, daß in unserem Lande immer noch eine große Abneigung gegen Zellwolle besteht. Die *Gesamtausfuhr* der drei Fabriken der «Viscose» erreichte 1955 14 925 t im Werte von 85 Millionen Franken; sie stellte sich damit mengenmäßig auf 27,45%, wertmäßig auf 9,45% der gesamten schweizerischen Textilausfuhr im vergangenen Jahre.

Foto: O. Pfeiffer, SWB, Luzern



Nylon-Zettlerei — Herstellung von Teilbaumrollen für die Kettenstuhlwirkerei

Diese Ziffern lassen die große Bedeutung der «Viscose Suisse» für unsere Volkswirtschaft sehr deutlich erkennen. Man ist daher in Emmenbrücke auch zukunftsfroh und fortschrittlich eingestellt, bemerkt aber doch, «daß die Zukunft des Unternehmens zu einem großen Teil auch von Faktoren abhängig sein wird, welche die Viscose Emmenbrücke nicht allein aus eigenen Kräften zu ge-

stalten vermag. Im zwischenstaatlichen Güteraustausch, heute noch durch hohe Zollschranken mehr und mehr gehemmt, sollte eine Entwicklung einsetzen, die es erlaubt, belangreiche Exporte aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig müssen der gegenwärtig praktisch schutzlosen schweizerischen Industrie der synthetischen und künstlichen Gespinste jene zoll- und handelspolitischen Garantien gegen Importüberangebote aus dem Ausland zugestanden werden, die ihr einen einigermaßen beständigen, zum weitern Gedeihen ebenfalls notwendigen Inlandabsatz ermöglichen», heißt es in der Jubiläumsschrift.

Die schon erwähnte Jubiläumsausstellung wurde mit einigen großen Photos eingeleitet. Man sah das Bild von Graf Hilaire de Chardonnet, des Erfinders der Nitrozellulose-Kunstseide, dasjenige von *Ernest Carnot,* des 1955 verstorbenen Viskosepioniers und Gründers der Société de la Viscose Suisse, und die Bilder einiger anderer um die «Viscose» verdienter Männer aus jenen längst vergangenen Tagen, die damals an die Zukunft der «Kunstseide» glaubten, worunter auch dasjenige von *Eduard von Goumoëns,* Direktor von 1905 bis 1922 und seitheriger Präsident des Verwaltungsrates, der heute mit berechtigtem Stolz auf sein und seiner Freunde Werk zurückblicken kann. Im ständigen Ausstellungsraum sah man eine reichhaltige Kollektion von Stoffen, Kleidern, Blusen, leichter Wäsche, schönen Krawatten, eleganten Herrensocken und hauchzarten Damenstrümpfen, ein solides Bergseil, einen Luftpostsack der Swissair und noch viele andere Erzeugnisse aus Rayon, Zellwolle, Nylon und Mischgespinsten. Und eine Darstellung der Verbindungen zeigte, daß die in der «Viscose» gesponnenen Fäden sich über alle fünf Erdteile in nahezu 50 Länder erstrecken. Sehr eindrucksvoll war auch der Gang durch die weitausgedehnten Fabrikanlagen mit ihrem gewaltigen Maschinenpark. Man wanderte durch große und helle Säle, in denen oft 30 und 40 oder noch mehr neuester Spul- oder Zwirnmaschinen von wenigen Arbeiterinnen bedient wurden. Und bei den Webstühlen für die Pneu-Einlagegewebe, bei denen die Kettfäden von den neuzeitlichen, großen Zettelgattern direkt in das Webblatt laufen, und das lockere Gewebe hinter dem Stand der Weberin aufgerollt wird, staunte man über die moderne Technik.

Am Jubiläumsbankett im Palace Hotel in Luzern streifte Verwaltungsratspräsident Ed. von Goumoëns in seiner Begrüßungsansprache kurz die wechselvolle Geschichte im Verlaufe der fünf Jahrzehnte, freute sich über die Entwicklung und dankte, dankte ganz insbesondere der großen Belegschaft für die stets treue Mitarbeit. Die Förderung harmonischer, menschlicher Beziehungen innerhalb des Betriebes war ihm vom bescheidenen Anfang an ein ganz besonderes Anliegen. Und seine Einstellung hat mit der Zeit reiche Früchte getragen, denn mannigfaltig sind die sozialen Fürsorge-Einrichtungen der Firma, von denen wir nur ganz kurz die Mütterberatungsstellen, die Kindergärten und Ferienkolonien, die seit 1908 bestehende werkseigene Krankenversicherung, die finanzielle Beihilfe beim Bau von Eigenheimen und die Stiftungen für die Alters-, Todesfall- und Waisenversicherungen erwähnen.

Nachher brachten der Schultheiß des Standes Luzern, *Dr. H. Rogger,* und der Gemeindepräsident von Emmen, *E. Suppiger,* der Jubilarin ihre Grüße und Glückwünsche dar. Die Gemeinde Emmen bekundete ihren Dank für die großen sozialen Leistungen der Firma durch die Ueberreichung eines Oelgemäldes. Schließlich überbrachten die Vertreter verschiedener Zweige der in- und ausländischen Textilindustrie der Jubilarin ihre Grüße und Glückwünsche zum Fest und für die Zukunft. Der Präsident der Webschule Wattwil übergab dabei auch ein Oelgemälde als besonderes Zeichen des Dankes. -t -d.

80 Jahre Gebr. Maag, Maschinenfabrik AG., Küsnacht/ZH

Durch einen Zufall haben wir im vergangenen Monat erfahren, daß die Firma *Gebr. Maag, Maschinenfabrik AG., Küsnacht* (ZH), im letzten Jahre ihr 80jähriges Jubiläum feiern konnte. Wenn wir nun auch etwas verspätet sind, möchten wir doch in einem kurzen Hinweis die Geschichte dieser bekannten Firma in den «Mitteilungen» festhalten.

Im Jahre 1875 gründete *Jakob Maag* in Hottingen, damals noch eine selbständige Vorortsgemeinde der Stadt Zürich, eine kleine mechanische Werkstätte. Gleich von Anfang an kam er durch verschiedene Arbeiten, welche er für einige in der Nähe gelegene Ausrüstbetriebe der zürcherischen Seidenindustrie ausführte, in engen Kontakt mit der Textilindustrie. Die engen räumlichen Verhältnisse seiner Werkstatt hinderten ihn aber daran, ganze Maschinen herzustellen. Dies und der Wille, nicht nur Reparaturen an fremden Maschinen auszuführen, sondern auch eigene Konstruktionen zu entwickeln, bewogen ihn, im Jahre 1882 in der Nachbargemeinde Neumünster eine Liegenschaft mit einer größeren Werkstätte zu erwerben. Nun hatte er freie Hand und konnte sich als Konstrukteur betätigen. In der neuen Werkstatt herrschte bald ein reger Betrieb, und die nach seinen eigenen Ideen gebauten Maschinen, zuerst verschiedene Typen von Stoffaufrollmaschinen für Hand- und Transmissionsantrieb, Reibmaschinen, um reinseidene Waren in der Längsrichtung zu reiben, und Maschinen für die Querreibung von halbseidenen Geweben, Seng-, Appretur- und Spritzmaschinen, zu denen bald auch Kalander, Knopfbrech-, Zylindrier- und andere Ausrüstmaschinen hinzukamen, fanden in der Seidenindustrie rasch Anerkennung und guten Absatz im In- und Ausland.

So war, dank der Strebsamkeit ihres Gründers und gefördert durch die Gunst der Zeit, aus der kleinen Reparaturwerkstätte verhältnismäßig rasch eine Konstruktionswerkstätte geworden, in welcher bald nach der Jahrhundertwende die beiden Söhne Gustav und Emil den Vater tatkräftig unterstützten. Nach seinem Tode im Jahre 1912 führten sie sein Werk unter dem neuen Namen *Gebrüder Maag* weiter.

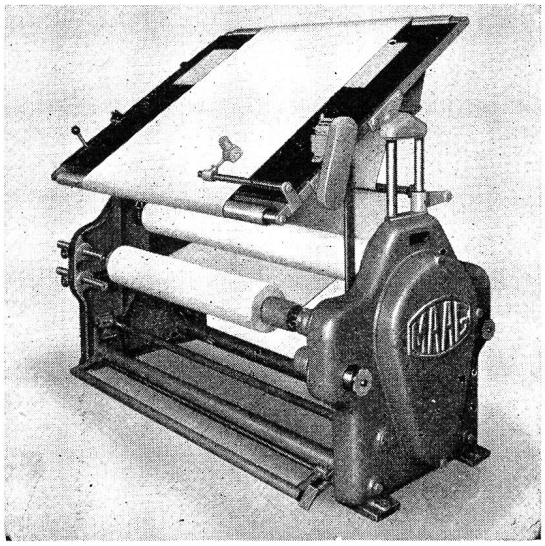
Damals war der Geschäftsgang in der zürcherischen Seidenindustrie recht gut, und überall freute man sich über die herrlichschönen Seidenstoffe und die guten Halbseidengewebe. Wenige Jahre später trat dann aber die Kunstseide als Konkurrentin auf den Markt. In der Seidenindustrie wollte man mancherorts zuerst nichts von ihr wissen. Sie ließ sich aber nicht mehr verdrängen, obwohl ihre Verarbeitung anfänglich gar manche Rätsel aufgab. In enger Zusammenarbeit zwischen den Textilmaschinenfabriken und der Seidenindustrie wurden aber nach und nach alle Schwierigkeiten überwunden. Einerseits wurden die Maschinen den Eigenschaften des neuen Materials angepaßt, anderseits die Kinderkrankheiten der Kunstseide zum Verschwinden gebracht und durch ständige Verbesserung der Herstellungsverfahren wurden qualitativ einige hochwertige neue Produkte geschaffen, die nicht nur der Seiden-, sondern der gesamten Textilindustrie neue Möglichkeiten boten.

An dieser Entwicklung hatte auch die Firma Gebr. Maag tätigen Anteil. Aus der einstigen Werkstätte war inzwischen eine kleine Fabrik, und diese selbst im Verlaufe der Zeit auch wieder zu eng geworden. Daher wurde im Jahre 1930 in Küsnacht (ZH) ein moderner Fabrikneubau erstellt. Dieser hätte sofort eine Ausdehnung des Arbeitsvolumens ermöglicht, auf die aber vorerst verzichtet werden mußte, weil die Jahre der Weltwirtschaftskrise einen allgemeinen Stillstand brachten. Dadurch wurde auch Gustav Maag, der stets initiative Konstrukteur, in seiner Arbeit und seinen weitern Plänen gehemmt, und

bald darauf zwang ihn ein schweres Leiden zur Schonung und Ruhe. Er starb im Jahre 1936. Sein Bruder Emil zog sich 1944 vom Geschäft zurück und starb 1948.

Der Zweite Weltkrieg brachte dann abermals eine Zeit der Mühen und Sorgen, während welcher manche gefährliche Klippe behutsam umsteuert werden mußte. Im Jahre 1943 wurde dann die bisherige Kollektivgesellschaft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und das Unternehmen einer neuen Leitung unterstellt. Die Hochkonjunktur der Nachkriegszeit brachte dann wieder neuen Aufschwung und gutes Gedeihen.

Das Fabrikationsprogramm, anfänglich besonders auf Aufmachungs- und Ausrüstmaschinen für die Seidenindustrie eingestellt, erfuhr im Verlaufe der Jahrzehnte einen ständigen Ausbau, und umfaßt heute mancherlei hochwertige Maschinen für die Ausrüstung und Veredlung von Baumwolle, Wolle, Seide und Kunstseide und synthetische Gewebe. Es darf auch erwähnt werden, daß die Firma auf ihrem Sondergebiet manch neuen Maschinentyp geschaffen hat. Und gegenüber früher haben sich die äußeren Formen der Maschinen stark gewandelt und wesentlich an Schönheit gewonnen. Die primäre Forderung wird aber stets die Qualität und die Leistung sein und diese vom Gründer übernommene Tradition hochzuhalten, wird auch die Aufgabe für die Zukunft sein und bleiben. -t -d.

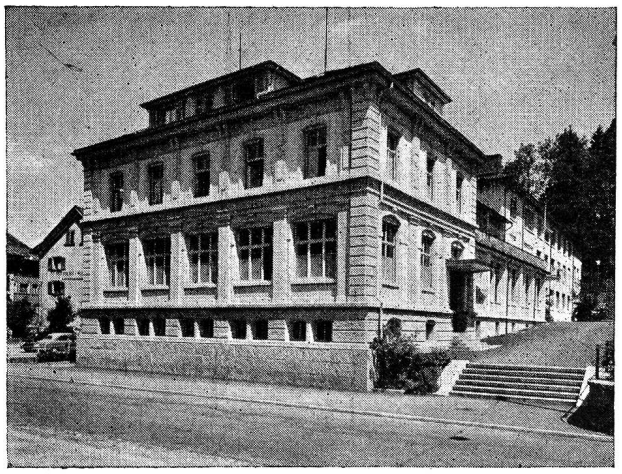


Stoffbeschaumaschine Typ CT2000

Fachschulen

75 Jahre Webschule Wattwil

Am 18. Februar dieses Jahres waren es 75 Jahre her, seit die Webschule Wattwil gegründet und im Mai mit 12 Schülern eröffnet worden war. In den Parterre-Räumlichkeiten eines der heutigen Schule gegenüberliegenden Gebäudes richtete man sich ein, vier Handwebstühle und ein mechanischer Stuhl waren das Hauptinventar. Fast 10 Jahre mußte sich die Schule mit der primitiven Einrichtung in einem Mietlokale behelfen, konnte aber dann 1890 in ein neu erstelltes Eigenheim übersiedeln. Im Jahre 1902 demissionierte der erste Schulleiter, Herr Friedrich Hofmann, aus Gesundheitsrücksichten, und an seiner Stelle wurde Herr Andreas Frohmader zum Direktor ernannt, der diesen arbeitsreichen Posten bis 1943, also während vollen 42 Jahren inne hatte und die Schule aus ganz bescheidenen Anfängen zu hohem Ansehen brachte.


Webschule Wattwil, Hauptfassade

Bald drängte sich eine Erweiterung auf, und nach Ueberwindung größter Schwierigkeiten konnte am 1. Oktober 1911 ein stattlicher Neubau eingeweiht werden. Die Schule hatte nun mehr Raum und geeignete Unterrichtslokale und konnte sich unter der zielbewußten Leitung von Herrn Direktor Frohmader sehr erfreulich entwickeln. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Textilindustrie mußte aber auch die Schule weiter streben, um ihre hohe Aufgabe erfüllen zu können. Durch den zweiten Weltkrieg trat wohl eine gewisse Verzögerung in der Entwicklung der Schule ein; die Textilindustrie war sich aber darüber klar, daß sie für einen scharfen Konkurrenzkampf gerüstet sein mußte. Die Ansprüche wurden immer höher, die Textilmaschinenindustrie verbesserte und modernisierte ihre Maschinen, und der Ruf nach besser ausgebildetem Personal wurde immer lauter. Aus dieser stürmischen Entwicklung heraus erwuchs für die Schule die Forderung, die Ausbildung des technischen und kaufmännischen Angestelltenstabes den gesteigerten Anforderungen entsprechend zu verbessern und zu vertiefen.

In dieser Zeit des Umbruchs trat der hochverdiente Direktor Frohmader in den wohlverdienten Ruhestand, und als sein Nachfolger wurde der derzeitige Direktor M. Schubiger gewählt. Der Lehrplan mußte von Grund auf umgestellt werden, wobei sich zeigte, daß die vorhandenen Maschinen- und Unterrichtsräume nicht genügen konnten, um die durch das neue Ausbildungsprogramm erhobenen Forderungen zu erfüllen. Die Schüler mußten eine individuellere und gründlichere Ausbildung erhalten und zu diesem Zwecke in einzelne Klassen unterteilt werden, je nach der Bildungsstufe, die die Absolventen erstreben wollten. Hier war in erster Linie die Gruppe der Webermeister, dann mußten die Webereitechniker und Disponenten, die später für leitende Stellungen in Frage kamen, in spezielle Klassen zusammengefaßt werden. Als weitere ganz verschiedenartige Gruppen ergaben sich die Webereidessinateure und die Textilkaufleute. Durch Anstellung eines vollamtlichen Wollefachlehrers wurde den Forderungen der Wollindustrie Rechnung getragen.

In den bestehenden Gebäulichkeiten, wo bereits Raumnot herrschte, konnte dieses neue Lehrprogramm nicht verwirklicht werden, zusätzliche Unterrichtsräume, neue Maschinensäle und Laboratorien mußten geschaffen wer-